

Volleyball

Erster Sieg in der Grand-Prix-Serie

Die deutschen Volleyballerinnen haben mit einem klaren Sieg ihre minimalen Chancen auf die Teilnahme am Grand Prix gewahrt. Nach zuvor zwei deutlichen Niederlagen gegen Russland und China bezwang das Team des Bundestrainers Luciano Pedullà am Sonntag in der abschließenden Vorrundenpartie im chinesischen Ningbo die Dominikanische Republik souverän mit 3:0 (25:6, 25:18, 25:23).

Die deutschen Frauen führten im ersten Satz bereits 12:0, ehe den chancenlosen Dominikanerinnen der erste Punktgewinn gelang. Auch im zweiten Durchgang beherrschten sie klar das Geschehen. Erst im dritten Satz kam der karibische Kontrahent stärker auf und führte sogar mehrmals. Beim Stand von 16:20 drohte Deutschland der Satzverlust. Aber durch konzentriertes und konsequentes Agieren drehte Deutschland die Partie. Nach 72 Minuten war der Erfolg perfekt. Am Samstag hatten die „Schmetterlinge“ gegen China keine Chance. Sie verloren gegen den Vizeweltmeister und Gastgeber klar mit 0:3 (15:25, 22:25, 15:25). Zum Auftakt hatte es ein 1:3 gegen Russland gegeben.

Um das Grand-Prix-Finale in den USA vom 22. bis 26. Juli noch erreichen zu können, stehen die Deutschen in der nächsten Runde in Brasilien enorm unter Siegeszwang. Gegen Belgien, Thailand und vor allem den Weltranglistenersten Brasilien ist eine klare Steigerung nötig. Das abschließende und entscheidende Vorrundenturnier der Gruppe B findet eine Woche vor dem Finale in Stuttgart mit Spielen gegen Serbien, die Türkei und erneut die Dominikanische Republik statt. *dpa*



Das hast du dir verdient: Lewis Hamilton (links) gibt seinem Mercedes-Partner Nico Rosberg nach dem Doppelerfolg ein bisschen was vom guten Tropfen ab.

Foto: AP

Hamilton stoppt den Rosberg-Trend

Formel 1 Der Brite gewinnt sein Heimrennen vor dem Teamkollegen und baut seine Führung wieder aus. *Von Elmar Brümmer, Silverstone*

Das beste Mittel gegen die Krise in der Formel 1 ist es immer noch, die Rennen dorthin zu bringen, wo sie hingehören. „Silverstone, Home of Motorsport“ steht am Eingang zu der Strecke, auf der die Formel 1 vor 65 Jahren erfunden wurde. Die meisten Zuschauer (140 000), eine der anspruchsvollsten Pisten, das unbeständigste Wetter. Die Fans kommen wegen dem, was sich Racing nennt. Kritisch sind nur der Verkehr und das, was man in dieser Gegend so unter Sommer versteht.

Die Rennpatrioten kommen bei den wohl unterhaltsamsten 94 Rennminuten des Jahres voll auf ihre Kosten: Lewis Hamilton sichert sich seinen fünften Sieg im neunten WM-Lauf, souffliert vor Mercedes-Kollegen Nico Rosberg – mit fast zwölf Sekunden Rückstand. Der Rosberg-Trend ist vorerst gestoppt, Hamilton baut seine Führung auf 17 Punkte aus. Dritter wird nach etlichen Kapriolen Sebastian Vettel.

So gibt es am Ende einen britisch-italienischen Chorus über Boxenfunk. Hamilton wird für einen „unglaublichen Sieg“ geluldet, er bescheinigt seiner Crew „einen großartigen Job“, und Vettel jubiliert radebrechend „Grazie“ und „Grande“. Er ist mit 135 Punkten WM-Dritter hinter Hamilton (194) und Rosberg (177).

Was mit etlichen Ehrenrunden Hamiltons so triumphal endet, beginnt schon dramatisch, als die wie üblich in der ersten Startreihe parkenden Silberpfeile von Lewis Hamilton und Nico Rosberg nicht gleich in die Gänge kommen. Schwupps, sind Felipe Massa und Valtteri Bottas mit den beiden Williams in der Mitte durch. Mit Leasingmotoren am Werksteam vorbei, das ist gotteslästerlich. Aber von Mercedes kommt per Twitter ein Kompliment: „So war das nicht gedacht. Hut ab vor euren Jungs, das war vielleicht eine Attacke!“

Als sich Hamilton zumindest eine Position zurückerkämpft hat, muss der neunte WM-Lauf neutralisiert werden, vier Rennwagen havariieren – beide Lotus, beide McLaren. Beim Re-Start nach vier von 52 Runden will Hamilton sofort alles klarmachen, doch dabei geht ihm der Asphalt aus. Er muss beim Angriff auf Spitzenreiter Massa die Kurve abkürzen, schon ist auch Bottas wieder vorbei, Rosberg fast. Die Intensität der Zweikämpfe ist so hoch und schnell wie beim Eishockey.

Richtig davon kommen Massa und Bottas nicht, der finnische Verfolger wähnt sich deutlich schneller, und trotz Überholverbot greift der Skandinavier an: „Ich bin schneller!“ Doch der Brasilianer blockt immer wieder geschickt. Der Egoismus des 34-Jährigen ist verständlich: Massa ge-

wann sein letztes Rennen 2008, als er in der letzten Kurve den Weltmeistertitel an Hamilton verloren hatte.

Das Glücksgefühl Massas hält nur bis zum ersten Boxenstopp. Hamilton eröffnet den Reigen, die Mercedes-Crew legt nach 19 Runden blitzartige 2,4 Sekunden für den Reifenwechsel vor. Einen Umlauf später folgen Rosberg und Massa. Williams braucht für den Service vergleichsweise unendliche 3,8 Sekunden, fast wäre Rosberg noch in der Boxengasse vorbeigegangen. Als beide auf die Piste zurückkommen, ist Hamilton durch. Und bricht mit seiner ersten Führungsrunde kurz darauf einen 45 Jahre alten Rekord von Jackie Stewart: 18 Rennen in Folge mindestens einmal Spitzenreiter gewesen zu sein. Massa und Bottas werden am Ende auf die Position vier und fünf durchgereicht.

Mit Traditionen haben sie es in Mittelengland: Kaum ist die Rennmitte erreicht,

warnen die Strategen vor aufziehenden Regenschauern: „Die könnten ziemlich heftig werden.“ Genau die richtige Aufregung, nachdem sich das Geschehen auf der Strecke etwas beruhigt hat, Hamilton schon über fünf Sekunden vor Massa davongezogen ist und Rosberg sich auf Rang vier eingependelt hat. „Gib alles, gib alles“, fordern die Mercedes-Strategen von dem Deutschen. Mit Ende einer virtuellen Safety-Car-Phase in der 36. Runde wird aus dem Himmelsgrau der angedrohte Regen.

Sebastian Vettel ist mit seinem dritten Platz mal wieder sehr zufrieden.

Die Williams-Ingenieure halten die Hand am Kommandostand heraus. Nur Tropfen, also weiter mit Trockenreifen.

Aber die Piste schlängelt sich durch die Landschaft, es regnet nur in manchen Kurven. Man sieht einen schlitternden Ferrari von Sebastian Vettel auf Platz sechs, zweimal rutscht aus Rosberg heraus, der dem Funkspruch („Es hat aufgehört“) geglaubt hat. Ein Glücksspiel. Alles kommt durcheinander, weil auf der zwischendurch nassen Strecke die Allwetterreifen bis zu sieben Sekunden schneller sind. Sogar Hamilton treibt es von der Piste, Rosberg nutzt hingegen die Chance, sich den unsicheren Bottas zu schnappen und dann auch Massa. Er holt rasant auf Hamilton auf. Bei diesen Verhältnissen entscheidet eine Mischung aus Mut, Talent und Glück.

Zehn Runden noch, in denen alles anders werden kann. Rosberg zeigt sich im Rückspiegel von Hamilton, der im letzten Moment in die Box abbiegt, um auf Intermediates zu wechseln und später jubiliert: „Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich die richtige Entscheidung bei einem Reifenwechsel getroffen.“ Er hat die Masse der Regenschirme gesehen, die sich auf den Tribünen plötzlich öffnen. Der deutsche Widersacher folgt eine Runde später – nach einem mäßigen Stopp ist klar, dass Hamiltons spontane Intuition goldrichtig war.

Er siegte und beendete das Heimrennen mit seiner letzten Strategie: „Party – jetzt!“

Großer Preis von Großbritannien

9. WM-Lauf in Silverstone, Endstand: 1. Lewis Hamilton (England) Mercedes 1:31:27,729 Stunden (Schnitt: 200,869 km/h); 2. Nico Rosberg (Wiesbaden) Mercedes + 10,956 Sek.; 3. Sebastian Vettel (Heppenheim) Ferrari + 25,443; 4. Felipe Massa (Brasilien) Williams + 36,839; 5. Valtteri Bottas (Finnland) Williams + 1:03,194 Min.; 6. Daniil Kwjat (Russland) Red Bull + 1:03,955; 7. Nico Hülkenberg (Emmerich) Force India + 1:18,744; 8. Kimi Räikkönen (Finnland) Ferrari + 1 Runde; 9. Sergio Perez (Mexiko) Force India + 1 Runde; 10. Fernando Alonso (Spanien) McLaren Honda + 1 Runde; 11. Marcus Ericsson (Schweden) Sauber + 1 Runde; 12. Roberto Merhi (Spanien) Manor + 3 Runden; 13. Will Stevens (England) Manor + 3 Runden.

Ausfälle: Romain Grosjean (FRA) Lotus (1. Runde); Felipe Nasr (Brasilien) Sauber (1. Runde); Jenson Button (England) McLaren Honda (1. Runde); Pastor Maldonado (Venezuela) Lotus (2. Runde); Max Verstappen (Niederlande) Toro Rosso (4. Runde); Daniel Ricciardo (Australien) Red Bull (22. Runde); Carlos Sainz jr. (Spanien) Toro Rosso (32. Runde).

Schnellste Rennrunde: Lewis Hamilton (Mercedes) 1:37,093 Minuten.

Pole Position: Lewis Hamilton (Mercedes) 1:32,248 Minuten.

Fahrer-Wertung nach 9 von 19 Rennen: 1. Lewis Hamilton 194, 2. Nico Rosberg 177, 3. Sebastian Vettel 135, 4. Valtteri Bottas 77, 5. Kimi Räikkönen 76, 6. Felipe Massa 74, 7. Daniel Ricciardo 36, 8. Daniil Kwjat 27, 9. Nico Hülkenberg 24, 10. Romain Grosjean 17, 11. Felipe Nasr 16, 12. Sergio Perez 15, 13. Pastor Maldonado 12, 14. Max Verstappen 10, 15. Carlos Sainz jr. 9, 16. Marcus Ericsson 5, 17. Jenson Button 4, 18. Fernando Alonso 1.

Team-Wertung nach 9 von 19 Rennen: 1. Mercedes 371, 2. Ferrari 211, 3. Williams 151, 4. Red Bull 63, 5. Force India 39, 6. Lotus 29, 7. Sauber 21, 8. Toro Rosso 19, 9. McLaren Honda 5.

Nächstes Rennen: Großer Preis von Ungarn am 26. Juli in Budapest.

Beachvolleyball

Keine Medaille für die Deutschen

Keine WM-Medaille für Deutschland – auch die Berlinerinnen Katrin Holtwick und Ilka Semmler verpassten in Den Haag den Sprung auf das Treppchen. „Wir sind natürlich enttäuscht, es war ja nicht irgendein Spiel“, erklärte die Block-Spezialistin Semmler, während bei ihrer Kollegin Holtwick die Tränen flossen. „Der Anfang des dritten Satzes war entscheidend“, sagte die Abwehrspielerin. Die Europameisterinnen von 2010 unterlagen am Samstag in Den Haag im „kleinen Finale“ der Beachvolleyball-WM den Weltranglistenfünften Juliana/Antonelli aus Brasilien nach einem umkämpften und spannenden Spiel mit 1:2 (25:23, 18:21, 9:15). Damit kehren die deutschen Sand-Stars erstmals seit 2007 ohne Medaille von einem Weltchampionat zurück. „Platz vier ist im Moment ein kleiner Tiefschlag. Aber beide haben seit Jahren wieder einmal bewiesen, dass sie zu einem Höhepunkt Topleistungen abrufen können“, sagte der Trainer Tilo Backhaus.

Deutschland hat in der Weltmeisterschaftsgeschichte seit 1997 bisher fünf Medaillen gewonnen, drei davon durch Julius Brink. „Insgesamt muss man schon sagen, es ist enttäuschend, wenn man Holtwick/Semmler rausnimmt“, sagte der Olympiasieger von 2012 zum WM-Abschneiden des Deutschen Volleyball-Verbandes.

Am Sonntagabend holten die Brasilianer Alison und Bruno den Weltmeistertitel bei den Männern. Das Duo aus Rio de Janeiro und Vitoria setzte sich in Den Haag im Finale gegen die Niederländer Reinder Nummerdor und Christiaan Varenhorst mit 2:1 (12:21, 21:14, 22:20) durch. *dpa*

Volleyball

Allianz-Abenteuer startet in Kasan

Die Frauen des Volleyball-Bundesligisten Allianz MTV Stuttgart sehen etwas klarer, zumindest was ihre Reiseabenteuer in der Champions League betrifft. Zum Auftakt am 28. Oktober geht es nach Russland zu Dinamo Kasan, am 11. November steht dann das erste Heimspiel gegen Azerrail Baku (Aserbaidschan) auf dem Programm.

Die weiteren Heimtermine: 9. Dezember gegen Lokomotive Baku und zum Abschluss der Vorrundengruppe A am 27. Januar 2016 gegen Kasan; dieser Termin ist fix, während sich alle anderen Spiele noch um einen Tag nach vorne (Dienstag) oder hinten (Donnerstag) verschieben können. Auch in der Bundesliga könnte das eine oder andere Spiel noch verlegt werden. Los geht die Saison am 15. Oktober in Schwerin, die Heimspielpremiere folgt dann am 21. Oktober gegen Wiesbaden. *StZ*

Kontakt

Sportredaktion

Telefon: 07 11/72 05-13 31
E-Mail: sport@stz.zgs.de

Meilenstein im Kugelstoßen

Leichtathletik Christina Schwanitz beendet in Paris die Serie der Neuseeländerin Valerie Adams von 56 Siegen nacheinander.

Zehn Jahre lang hat Christina Schwanitz auf diesen Moment warten müssen. Und auch für den Rest der Kugelstoßwelt endete am Samstagabend im Stade de France eine der längsten Serien der Leichtathletik-Geschichte. Beim Diamond-League-Meeting in Paris schlug die Europameisterin aus dem Erzgebirge zum ersten Mal in ihrer Karriere die amtierende Weltmeisterin und Olympiasiegerin Valerie Adams. Schwanitz gewann souverän mit 20,31 Meter, die Neuseeländerin wurde nur abgeschlagen Fünfte (18,79). Für Adams war das gleichzeitig die erste Niederlage nach zuvor 56 Siegen in Folge.

„Dieser Sieg ist sehr wichtig für mich“, sagte Schwanitz hinterher. Man könnte auch sagen: Er war ein weiterer Meilenstein in ihrer verhältnismäßig spät in Fahrt gekommenen Karriere.

Noch 2009 bei der WM in Berlin trennten beide Athletinnen sportlich Welten: Adams gewann im Olympiastadion einen von bisher vier Weltmeistertiteln, Schwanitz wurde nur Zwölfte. Doch seit ihrem Sieg bei der Hallen-EM 2013 in Göteborg kam die 29-Jährige der dominierenden Athletin der vergangenen Jahre immer näher. Noch im selben Jahr holte sie Silber bei den Weltmeisterschaften in Moskau, 2014 folgte der Triumph bei der Freiluft-EM in Zürich. In diesem Jahr führt Schwanitz souverän die Gesamtwertung der Diamond League an – nur ein Sieg im direkten Duell mit Adams fehlte ihr nach 28 vergeblichen Anläufen bis zum Samstagabend noch.

„Ich habe einen Respekt vor ihr“, sagte sie in Paris. „Deshalb war ich heute sehr nervös, meine Technik war lange nicht perfekt.“ Trotzdem gelangen Schwanitz

drei Versuche über 20 Meter, während Adams und auch die zweitplatzierte Chinesin Lijiao Gong (19,75) nicht einen einzigen davon schafften. Die Erklärung dafür: Adams bestritt im Stade de France ihren ersten Wettkampf nach einer hartnäckigen Ellbogenverletzung – und nahm ihre Niederlage deshalb auch sehr sportlich. „Ich bin erst einmal froh, dass ich wieder zurück bin. Ich bin heute ein Risiko eingegangen und wusste, dass meine Serie in Gefahr ist. Von daher bin ich jetzt auch nicht enttäuscht“, meinte sie.

Schwanitz ist also in Topform, Adams kämpft um den Anschluss: Die große Frage ist, was das für die Weltmeisterschaften vom 22. bis 30. August in Peking bedeutet. Nichts, meint die Neuseeländerin aus ihrer ganzen Erfahrung heraus. „Bis Peking habe ich noch genug Zeit.“ Auch bei Schwanitz, ansonsten kaum um eine kernige Aussage verlegen, hört man noch einmal ihren gro-



Christina Schwanitz ist vor der WM in Peking in Topform.

Foto: dpa

ßen Respekt heraus, wenn sie über dieses Thema spricht. „Ich erwarte Valerie im August zurück in Bestform“, sagte sie. „Sie wird sich verbessern, und Lijiao Gong hat bei der WM ein Heimspiel – das wird ein ganz besonderer Wettkampf!“

Dass Adams' Siegesserie riss, passte ins Bild dieses Meetings. Denn dort passierte

eine Menge – nur nicht das, was sich die Organisatoren ausgemalt hatten. In Usain Bolt sagte der Superstar verletzt ab, mit Stabhochsprung-Olympiasieger Renaud Lavillenie aus Frankreich wurde ein anderer nur Fünfter. Der Weltrekordversuch der äthiopischen 5000-Meter-Läuferin Genzebe Dibaba endete auch „nur“ mit der viertschlechtesten Zeit der Geschichte. Am Ende feierten die Franzosen ihren Sprinter Jimmy Vicaut, der über 100 Meter Zweiter hinter Asafa Powell (9,81 Sekunden) wurde. *dpa*